

Thesen zur WG

Einheit und Vielfalt

In einer WG können ziemlich verschiedene Lebens- und Persönlichkeitsstile aufeinander treffen. Da wir aber wissen, dass wir als Christen verschiedene Teile eines Leibes sind, können wir lernen, uns an dieser Vielfalt zu freuen. Die Herausforderung besteht darin, zu einer echten Gemeinschaft zu werden, ohne dass der einzelne seine Individualität aufgeben muss.

Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht; sondern gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig. (1. Kor 12,21-22)

Gemeinsames Leben

Viele Gefühle der Einsamkeit, der Heimatlosigkeit und Rastlosigkeit kommen daher, dass es so viele Menschen gibt, die kein persönliches, lebendiges Zuhause haben. Ein solches Zuhause besteht nicht nur aus den eigenen vier Wänden, sondern auch aus Menschen, denen ich mich zugehörig fühle.

Wie schön und angenehm ist es, wenn Brüder in Frieden zusammen leben! Ja, dort schenkt der Herr seinen Segen und Leben, das niemals aufhört. (aus Psalm 133)

Dienende Haltung

Eine WG ist ein optimales Übungsfeld, wenn es darum geht, eine dienende Haltung zu entwickeln. Die Gewohnheit, einander Gutes zu tun, entsteht in einem fortwährenden Lernprozess, in dem wir auf gegenseitige Unterstützung angewiesen sind.

Nachdem Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, zog er sein Obergewand wieder an und kehrte an seinen Platz am Tisch zurück. "Versteht ihr, was ich eben getan habe, als ich euch die Füße wusch?", fragte er sie. "Ihr nennt mich Meister und Herr, und das mit Recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und der Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. (Joh 13, 12-15)

Geben und empfangen

Wir sind nicht selbstgenügend; als Volk Gottes sind wir auf gegenseitige Abhängigkeit ausgelegt. Jeder kann andere unterstützen und beschenken, genauso kommt jeder auch in Situationen, wo er auf Hilfe angewiesen ist oder beschenkt wird und lernen soll, dies anzunehmen. So setzen wir einen Gegenpol zum heute vorherrschenden Individualismus.

Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen. Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, während er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst. (Gal 6,2-3)

Ihr sollt nicht dadurch in Not geraten, weil ihr anderen aus der Not helft. Es geht nur um einen Ausgleich. Heute habt ihr so viel, dass ihr ihnen helfen könnt. Ein andermal werden sie euch von ihrem Überfluss abgeben, wenn es nötig ist. (2. Kor 8,13-14)

Charakterentwicklung

Es ist oft unser Ziel, nicht in Situationen zu kommen, in denen wir charakterlich herausgefordert werden. Gottes Ziel ist es aber manchmal, uns genau in diese Situationen zu bringen! Eine WG kann eine wertvolle Charakterschleife sein.

Mein Sohn, wenn der Herr dich zurechtweist, dann sei nicht entrüstet, sondern nimm es an, denn darin zeigt sich seine Liebe. Wie ein Vater den Sohn erzieht, den er liebt, so erzieht dich auch der Herr. Glückliche der Mensch, der weise und urteilsfähig geworden ist! (Spr 3,11-13)

Vergebung statt Bitterkeit

So schnell fühlen wir uns benachteiligt, missverstanden oder ausgenützt. Im gemeinsamen Leben können wir lernen, Konflikte anzugehen und nicht wochenlang unsere Bitterkeit in uns hineinzufressen. Konflikte sollen in Offenheit, Liebe und mit der Bereitschaft, eigene Fehler einzugestehen, ausgetragen werden. Das Wissen, dass uns selber viel vergeben wurde, macht uns dann auch bereit, anderen zu vergeben.

Mit Bitterkeit, Jähzorn, Wut, gehässigem Gerede oder anderen Gemeinheiten sollt ihr nichts mehr zu tun haben. Seid vielmehr freundlich und barmherzig, immer bereit, einander zu vergeben, so wie Gott euch durch Jesus Christus vergeben hat. (Eph 4,31-32)